4/2008

NABU
Rheinland-Pfalz

- Insektenhotel
- Mayener Grubenfeld
- Sumpfschildkröte
- Jugendseite

NATURSCHUTZ
in Rheinland-Pfalz

Liebe Mitglieder und Freunde des NABU,

die große internationale Biodiversitätskonferenz in Bonn in diesem Jahr hat auch in Rheinland-Pfalz Spuren hinterlassen. Unsere Umweltministerin, Margit Conrad, hat als amtierende Vorsitzende der Umweltministerkonferenz nicht nur eine wichtige Rolle in Bonn gespielt, sie hat das Thema Artenvielfalt auch in die Politik von Rheinland-Pfalz transportiert und ihm damit einen höheren Stellenwert verschafft. Wenn sich heute Landwirtschaftsvereine, Rohstoffindustrie, Waldbesitzervereine, Angler, Jäger und Wirtschaftsverbände an der Diskussion um den Erhalt der Artenvielfalt in Rheinland-Pfalz beteiligen, zeigt dies, dass das Thema in der Gesellschaft angekommen ist. So hat mich z.B. auch die FDP Rheinland-Pfalz gebeten, einen Leitartikel dazu in ihrer Mitgliederzeitschrift zu schreiben. Diese große Aufmerksamkeit ist auch nötig, denn die neuen Roten Listen zeigen keinesfalls Entwarnung, sondern belegen, dass ein Viertel der Tier- und Pflanzenarten weltweit vom Aussterben bedroht sind. Da dieser Trend auch vor Rheinland-Pfalz nicht Halt macht, brauchen wir eine gesamtgesellschaftliche Anstrengung, um unser Naturerbe zu erhalten. Unsere Lebens- und Wirtschaftsweise muss naturverträglicher werden. Daran arbeitet auch der NABU Rheinland-Pfalz, wenn wir uns z.B. als Mitglied im Begleitausschuss der EU-Förderprogramme dafür einsetzen, dass unsere Landwirtschaftsförderungen nicht naturzerstörend sondern naturverträglich wirken. Wenn in Kürze auf Initiative des NABU Rheinland-Pfalz vom Landwirtschaftsministerium ein Förderprogramm „Weidelandschaften" aufgelegt wird, das nicht nur naturverträglich ist, sondern in hohem Maße biodiversitätsfördernde Wirkungen entfaltet, dann zeigt dies auch die zunehmende Öffnung der Landwirtschaft für das Thema.

Die großen Projekte unseres Landesverbandes sind ebenfalls Paradebeispiele für die Erhaltung der Artenvielfalt. Mit dem Wiederansiedlungsprojekt für die Sumpfschildkröte wollen wir eine früher verbreitete Art in unserem Bundesland wieder heimisch machen. Mit der Halboffenen Weidelandschaft Kirchheimbolanden schaffen wir neue Lebensräume und schon nach einem Jahr haben sich neue Arten hier angesiedelt. Im nächsten Jahr werden wir in der Nähe von Koblenz ein gleiches Projekt auf 200 ha Fläche (270 Fußballfelder) starten, um auch hier die Artenvielfalt zu steigern. Mittelfristig ist unser Ziel, in jedem Kreis von Rheinland-Pfalz diesen wichtigen strategischen Naturschutzansatz entweder selbst durchzuführen oder zu initiieren. Mit dem Naturschutzgroßprojekt Mayener Grubenfeld setzen wir deutschlandweit das größte Artenschutzprojekt um und erhalten damit das größte deutsche Fledermausquartier für 100.000 Fledermäuse in 16 Arten. In dieses Projekt, das 5,3 Mio. Euro kostet, investieren wir weit über 300.000 Euro eigene Mittel.

Dies alles können wir nur deshalb, weil Sie als Mitglieder des NABU uns mit Ihrem Mitgliedsbeitrag und Ihren Spenden unterstützen. Unsere fast 30.000 Mitglieder sind die Stütze unseres Landesverbandes. Ihre Zahlungen tragen zur Erhaltung der Artenvielfalt in Rheinland-Pfalz bei. Dafür möchte ich mich herzlich bei Ihnen bedanken.

Ihr

Siegfried Schuch

Der Hunsrück ist nicht NABU-frei!

Neue NABU-Gruppe Birkenfeld gegründet

Schon seit vielen Jahren existierte eine Kreisgruppe Idar-Oberstein - doch aufgrund der geringen Zahl an aktiven Mitgliedern gab es fast keine Aktivitäten mehr. Hans-Peter Weckbecker war zwar noch Vorsitzender, doch so alleine auf weiter Flur lässt sich nun mal wenig bewegen.

Wir haben es nun geschafft, wieder genügend Mitglieder zu gewinnen, um einen Neuanfang zu wagen!

Bei unserer Gründungsversammlung am 21. August wurde der Vorstand gewählt und die Satzung verabschiedet: Vorsitzender ist Christian Jungmann (Kempfeld), Stellvertreter Ludwig Kloos (Mittelreidenbach) und Sascha Schleich (Göttschied) übernimmt das Amt des Kassenwarts. Die grundlegendste Änderung der Satzung war die Erweiterung des Zuständigkeitsbereichs.

Wir als NABU Birkenfeld freuen uns nun, gemeinsam wieder für den Naturschutz in unserem Kreis Birkenfeld etwas zu tun. Wir wollen in vielen Bereichen tätig werden, z. Zt. sind wir schon zur Nistkästenkontrolle/-pflege und auch zum Kartieren von Biotopen unterwegs. Der Öffentlichkeit haben wir uns bereits bei dem „Wildenburger Wanderspaß mit dem SWR" vorgestellt und uns sehr über das rege Interesse an unserer Arbeit gefreut.

All dies werden wir in Zukunft auf unseren Mitgliederversammlungen, die regelmäßig stattfinden werden, planen und besprechen.

Und wir würden uns über eine rege Beteiligung freuen, denn neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter sind uns herzlich willkommen!

Alles weitere erfahren Sie bei:
Christian Jungmann
Raiffeisenstr. 7
55758 Kempfeld
Tel.: 06786/70 16
NABU.Birkenfeld
@NABU-RLP.de

Christian Jungmann

der Info-Stand am Wildenburger Wanderspaß mit Sascha Schleich und Jessica Hillen

Grus Grus

Vogelliebhaber beobachten die schönen Tiere auf ihrer Rast im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft in Zingst an der Ostsee
Fotos (3): Leo Heuser • NABU Koblenz
Die fliegenden Kraniche sind ein Ausschnitt einer Formation mit rund 60 Vögeln, die am 26. September um 17 Uhr Idar-Oberstein überflogen. Foto: Dietmar Schuphan • NABU Bad Kreuznach

IMPRESSUM

Naturschutz in Rheinland-Pfalz erscheint 4x jährlich als Beilage zu *Naturschutz heute.*

Herausgeber
Naturschutzbund NABU Rheinland-Pfalz e. V.
Postfach 1647 • 55006 Mainz
Tel.: 06131 / 140 39-0 • Fax: 06131 / 140 39-28
Kontakt@NABU-RLP.de • www.NABU-RLP.de

Redaktion • Layout
Brigitte Knappik & Marco Fellner

Redaktionsschluss
für Nr. 1/2009: 15. Dezember

NABU Spendenkonto
NABU Rheinland-Pfalz • Mainzer Volksbank
Konto 291 154 045 • BLZ 551 900 00

Produzent: Rabenkopf-Grundschule in Wackernheim/Rheinhessen
Featuring: Rollenspiel - Klasse 2b, Gesang - alle Kinder der Grundschule, Lehrerinnen Gabriele Schneider-Jung und Helene Volkensfeld
Regie: NABU Mainz und Umgebung
Drehbuch: Karin von Boeckh, Rainer Michalski
Fotos: Rainer Michalski • NABU Bad Kreuznach
Anlass: Einweihung Insektenhotel
Aufführungsort: naturnaher Spielplatz an der Taunusstraße mit grandioser Aussicht ins Rheintal
Baugenehmigung: Ortsbürgermeister Burkhard Hofmann, Thomas Arnold Kreisverwaltung Mainz-Bingen, Mitarbeiter des Bauhofs
Bauausführung: Tobias Süßenberger, Alexander Luff, Schreinerei Süßenberger Jugenheim
Raumausstattung: Eltern, Kinder, Heinfried Greß
Kostüme: eigene schwarze Kleidung
Streifen = gelbes Klebeband
Flügel = Schaumstoff
Fühler = Pfeifenreiniger

Für Nachahmer schickt die NABU Landesgeschäftsstelle gerne die Texte des Rollenspiels und des Liedes für alle Kinder: Die Erlaubnis dazu haben wir!

Leben und Lernen mit der Natur:
So heißt ein landesweites Projekt und passgenauer hätte diese Aktion ja wohl nicht sein können! Zukünftig werden die Kinder im Unterricht also beim Thema Wildbiene zum Insektenhotel gehen und die dort nistenden Tiere beobachten. Der Standort in Nähe zum Naturschutzgebiet „Am Rabenkopf" garantiert ein naturnahes Umfeld und somit ein reichhaltiges Blütenangebot für die kommenden Bewohner. Gleichzeitig hat der NABU Mainz dieses Insektenhotel ihrem, im vergangenen Jahr verstorbenen, langjährigen Vorsitzenden und Bürger von Wackernheim gewidmet: Dr. Günter Eifler hätte sich bestimmt genau solch ein Denkmal gewünscht.

Lied

Eine wilde Biene fliegt allein herum. (2x)
Findet keine Wohnung, ach, wie ist das dumm. (2x)

Fliegt sie auf den Spielplatz, und was sieht sie da?
Ein Hotel nur für Insekten, ruft sie laut: Hurra!

Sie sucht sich eine Höhle so schnell wie sie nur kann.
Ach, wie ist das schön hier, sieh mal einer an!

Baut sie viele Zimmer für die Kinderlein.
Legt in jedes Zimmer ein Bienen-Ei, ganz klein.

Tut in jede Kammer noch Bienenbrot hinein.
Verschließt dann jede Kammer mit einer Wand, gar fein.

Was wird dann aus den Eiern, was wird damit geschehn?
Das geschieht im Dunkeln, das kannst du gar nicht sehn.

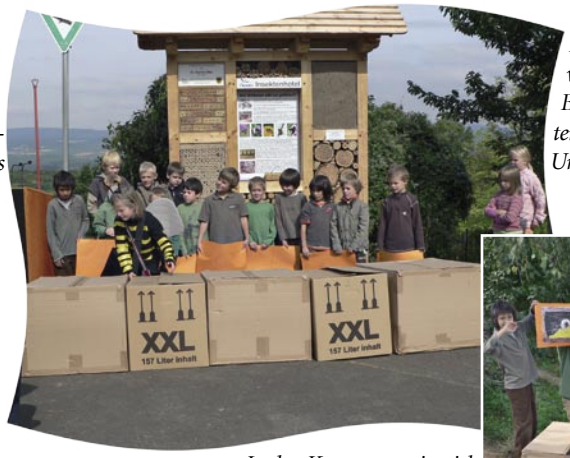
Das Ei, das wird zur Larve, die ganz viel Hunger hat.
Und das leck're Bienenbrot, das macht sie richtig satt.

Dann wird sie zur Puppe, die still und ruhig da liegt.
Bis sie in der engen Haut keine Luft mehr kriegt.

Nun schlüpft aus der alten Haut ein richtiges Insekt:
Eine wilde Biene, die gern an Blüten leckt.

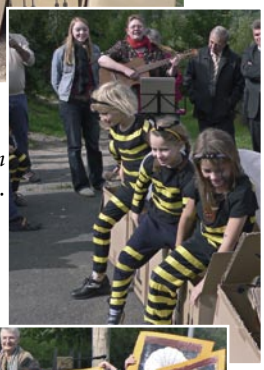
Fliegt nur wilde Bienen, fliegt nur weit hinaus.
Und für eure Kinder, da gibt's ein schönes Haus.

Text von Gabriele Schneider-Jung, inspiriert durch: „Eine kleine Raupe" [Krenzer/Jansen] zur Eröffnung des Insektenhotels neben der Rabenkopf-Grundschule Wackernheim am 17. September 2008



Klarer Fall, hier das Nest (leicht vergrößert) mit seinen einzelnen Brutkammern, in die die Bienenmutter die Eier ablegt (kommen aus der Umhängetasche)

In den Kammern zeigt sich das pralle Leben, die liebevoll gestalteten Bildtafeln erklären die Entwicklungsschritte der Tiere



Höhepunkt: die jungen Bienen schlüpfen ...

Die Erwachsenen (v.l.n.r.): Landrat Claus Schick, Karin von Boeckh, Rainer Michalski, Hildegard Eifler, Ortsbürgermeister Burkhard Hofmann, stellv. Schulleiterin Ursula Kapelski, Heinfried Greß

... und summen ums Nest herum

Der Bierkeller reicht uns nicht, wir brauc

Inzwischen ist Dank Ihrer großzügigen Spenden der MAYKO-Bierkeller in das Eigentum des NABU übergegangen und die Sanierung nimmt planungsgemäß ihren Lauf. Damit ist zwar das Fledermausvorkommen in diesem Stollen gesichert, aber wer das Mayener Grubenfeld in seiner Gesamtheit kennt, weiß, dass neben dem Bierkeller der sog. Mauerstollen genauso wichtig ist. Er ist in Ausdehnung, Artenvielfalt und Anzahl der Wintergäste mit dem Mayko-Bierkeller vergleichbar und schließt sich an ihn direkt an.

Auch um den Abbau des Mauerstollens zur Basaltgewinnung wurde jahrelang gekämpft. Um ihn vor der Zerstörung zu bewahren, war im Rahmen des Schutzprojektes von Anfang an geplant ihn zu erwerben. Wegen komplizierter Eigentumsverhältnisse war dies lange Zeit nicht möglich. Jetzt eröffnet sich aber die Möglichkeit des Eigentumserwerbes. Damit wären alle im Mayener Grubenfeld befindlichen Stollen gesichert, die besonders wichtigen wären im Eigentum des NABU, alle anderen im Eigentum der Stadt Mayen, die sie für die Fledermäuse erhalten wird. Doch dazu braucht der NABU noch zusätzliche finanzielle Mittel.

Carsten Braun

Der Mauerstollen stellt sich vor mit seinen Qualitäten ...

unterirdisch ...

In zurückliegenden Berichten über das Naturschutzgroßprojekt „Fledermaushabitate in der östlichen Vulkaneifel“ war meistens vom Bierkeller im Mayener Grubenfeld die Rede: als Schwarm- und Winterquartier für Tausende von Fledermäusen, über die drohende Einsturzgefahr, oder dass er von örtlichen Bergbauunternehmen abgebaut werden sollte. Der benachbarte Mauerstollen wurde nur am Rande erwähnt, eben weil die Rettung des Bierkellers für die Fledermäuse ob der drohenden Einsturzgefahr vordringlich war. Doch keineswegs ist der Mauerstollen nur eine Randerscheinung, im Gegenteil! Es gebührt ihm mindestens genauso viel Aufmerksamkeit wie dem Bierkeller, auch wenn sein äußeres Erscheinungsbild nicht so imposant wirkt:

Sein Eingang gleicht nicht dem einer Kathedrale wie dem des Bierkellers, es gibt nur eine kleine unscheinbare Öffnung in einem winzigen Kesselbruch, der in das Innere des Stollens führt. Doch hinter einem massiven Gitter, das Unbefugten den Zutritt verwehrt, die Fledermäuse aber unbehindert passieren lässt, befinden sich große weitläufige Hallen. Diese werden immer wieder von Schuttkegeln unterbrochen, die durch das Verfüllen der ehemaligen Abbauschächte entstanden sind.

Der unterirdische Hohlraum des Mauerstollens erstreckt sich über ein beeindruckend großes Gebiet von ungefähr 5.400 m². Damit erreicht er fast die Ausmaße des MAYKO-Bierkellers. Aber die Größe eines Stollens allein sagt ja noch nichts über die Güte eines geeigneten Winterquartiers aus, andere Faktoren spielen eine entscheidende Rolle, wie Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Erreichbarkeit für die Fledermäuse etc. Auch der Einfluss von äußeren Störungen ist oft sehr ausschlaggebend. Gerade in diesen Faktoren liegen auch die Unterschiede zwischen dem Mauerstollen und dem MAYKO-Bierkeller. Denn durch die Lage in diesem kleinen engen Kessel, durch den schmalen Eingangsbereich und durch die Tatsache, dass der Mauerstollen im Inneren in tiefere Bereiche abfällt, ergibt sich ein anderes Klima in den Hohlräumen: Während das Klima des Bierkellers durch sein großes Eingangsportal den Temperaturschwankungen stärker ausgesetzt ist, herrschen im Mauerstollen das ganze Jahr über sehr gleichmäßig kalte Temperaturen und eine hohe Luftfeuchtigkeit. Dadurch werden besonders die Fledermausarten angesprochen, die gerne ihren Winterschlaf in kalten und feuchten Höhlen halten. So zeigt sich jedes Jahr bei der Winterzählung, dass sich die Artenzusammensetzung von Mauerstollen und Bierkeller unterscheiden. Der Anteil von Mausohren, Bartfledermäusen und Bechsteinfledermäusen ist im Mauerstollen höher. Auch die Teichfledermaus und die Wimperfledermaus sind hier

Teichfledermaus

bei den Netzfängen häufiger zu finden. Während im Bierkeller große Massen an Zwergfledermäusen jeden Winter in den Spalten des Eingangsbereiches auftreten, kommt diese Art im Mauerstollen überhaupt nicht vor. Dafür überwintert hier gelegentlich die Breitflügelfledermaus oder auch die Nordfledermaus.

Auch ist der Mauerstollen dank der örtlichen NABU-Gruppe Mayen schon seit einigen Jahren mit einem massiven Gitter verschlossen, wodurch im Winter ungebetene Besucher abgehalten werden und die Fledermäuse ihren Winterschlaf ungestört halten können. Bei den jährlichen Winterzählungen, durchgeführt mit Stift und Papier und notwendig für eine Bestandsschätzung, wurden mehr als 1.000 Fledermäuse aus 12 Arten hier dokumentiert.

Graues Langohr

Da es seit einigen Jahren im Eingangsbereich des Mauerstollens eine Lichtschranke gibt, die alle ein- bzw. ausfliegenden Fledermäuse registriert, zeigte sich, dass nur ein Bruchteil der schlafenden Tiere bei den Winterkontrollen erfasst werden: Rund 90% der Tiere verstecken sich so gut in den tiefen Spalten und Ritzen oder auch im Bodengeröll (!), dass sie den geübten Augen der Experten entgehen. Die Daten der Lichtschranke belegen, dass sich jeden Winter zwischen 8.000 bis 14.000 Fledermäuse im Mauerstollen aufhalten.

Weiterhin ist der Mauerstollen - ebenso wie der MAYKO-Bierkeller - ein wichtiges Schwarmquartier: hier treffen sich jeden Herbst tausende Fledermäuse, die neben der Suche nach einem geeigneten Platz für die bevorstehende kalte Jahreszeit noch etwas anderes im Sinn haben: die Paarung. Viele Tiere finden hier einen Partner aus einer fremden Kolonie. So hat der Mauerstollen für die Fledermäuse nicht nur die Funktion einer Herberge für den Winter, sondern dient auch dem Informations- und Genaustausch. Bisher erforscht sind noch zwei weitere kleinere Stollen im Gebiet. Auch sie werden nach den überraschenden Ergebnissen der Lichtschranken von jeweils mehr als 5.000 Fledermäusen als Überwinterungsquartier genutzt.

Braunes Langohr
Andreas Zahn

Höhlenschrecke

hen auch den Mauerstollen!

..& oberirdisch

Das gesamte Gelände, unter dem sich der Mauerstollen befindet, ist auch oberirdisch von enormer Bedeutung, sowohl für die Fledermäuse, als auch für andere seltene Tier- und Pflanzenarten. Der Mauerstollen selbst liegt am Rande einer Ebene, die sich aus vielen Geröll- und Schutthalden aber auch aus ausgedehnten Trockenrasenflächen zusammensetzt. In diesen Bereichen findet man eine große Anzahl der verschiedensten Insektenarten, sowie Mauereidechsen und Schlingnattern.

Auch wird der Waldrand gerne von Vögeln genutzt, die hier ausreichend Nahrung finden. An diese Fläche schließt sich ein riesiger Steinbruch an, der zum größten Teil sehr offene Flächen enthält. In dem Steinbruch befinden sich zwei weitere, etwas kleinere und von Fledermäusen sehr gut besuchte Stolleneingänge. Der Steinbruch selbst ist schon einige Jahre Heimat eines Uhus, findet er hier doch ideale Brut- und Jagdmöglichkeiten.

Aber das Gebiet rund um den Mauerstollen ist nicht nur ein wichtiger Lebensraum für die vielen unterschiedlichsten Arten, sondern es zeigte sich bei den Untersuchungen, die 2007 im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes durchgeführt wurden, dass über dieses Areal die Flugroute der Fledermäuse führt. Denn die Fledermäuse nutzen verschiedene Strukturen, um zu den Stollen zu gelangen. Eine dieser Routen führt entlang der Abbruchkante des großen Steinbruchs in das Kerngebiet des Mayener Grubenfelds. Würde eine solche Struktur durch Abbau, Verfüllung oder Bebauung in Zukunft zerstört, hätte dies enorme Auswirkungen auf die Herbst- und Winterpopulation.

Das wollen wir kaufen!

Das Gebiet rund um den Mauerstollen, das der NABU Landesverband im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes nun bezahlen muss, hat eine Fläche von ca. 45.000 m² und schließt sich direkt an den bereits 2007 erworbenen Bereich rund um den Bierkeller an. Mit dem Erwerb werden alle bekannten Stollen im Eigentum des NABU oder der Stadt Mayen sein und wären für den Fledermausschutz gesichert. Im Gesamtpaket enthalten wäre auch die Anpachtung der südlich angrenzenden Jagdhabitate für 30 Jahre durch den NABU. Dieser Offenlandbereich wird dadurch vor Verfüllung und Bebauung geschützt. Diesen Ankauf fördert die öffentliche Hand mit 540.000 Euro, wenn der NABU einen Eigenanteil von 40.000 Euro erbringt, Mittel, die uns zur Zeit nicht zur Verfügung stehen. Deshalb brauchen wir wieder Ihre Mithilfe! Durch Ihre Spenden können Sie dazu beitragen, die wichtigen Fledermausstollen im Mayener Grubenfeld vor der Zerstörung zu bewahren und die Artenvielfalt, die durch den Strukturreichtum in diesem Gebiet gegeben ist, zu erhalten.

Spendeneingang

Im Zeitraum 2006 bis heute wurden von 578 Einzelspendern, NABU-Gruppen und anderen Vereinen rund 308.000 Euro gespendet: Herzlichen Dank dafür! Damit fehlen jetzt nur noch 100.000 Euro, um das Gesamtprojekt erfolgreich abschließen zu können.

LASST UNS HÄNGEN

Deutschlands größtes Quartier muss erhalten werden.

Und weiter geht`s

Nun, nach dem erfolgreichen Ankauf des Bierkellers, kann es ja nur heißen: Weiter so - auch der Mauerstollen soll den Fledermäusen gehören. Niemand soll hier etwas gegen das Wohlbefinden der Fledermäuse unternehmen können, die anderen Tiere und Pflanzen bleiben wo sie sind und der Uhu weiß wo er hingehört.

Leo Heuser

Wir würden uns sehr freuen, auch hier wieder mithilfe Ihrer Unterstützung tätig werden zu können und bitten Sie sehr herzlich um Ihre Spende:

NABU Rheinland-Pfalz
Mainzer Volksbank
BLZ 551 900 00
Konto Nr. 291 154 045
Verwendungszweck:
Fledermausgroßprojekt

Fotos: Andreas Kiefer

Unser Dankeschön gilt weiterhin: Jeder Spender ab 100 Euro wird Fledermaus-Pate; jeder Spender ab 500 Euro bekommt für nächstes Jahr im Spätsommer eine Einladung zur Besichtigung des Mayener Grubenfeldes.

Dieser Ausgabe von *Naturschutz in Rheinland-Pfalz* liegen bereits vorgefertigte Überweisungsträger bei. Bei Spenden ab 100 Euro geben Sie bitte unbedingt Ihre vollständige Adresse an, damit wir unser Versprechen einlösen können!

Dr. Saskia Wöhl
Naturschutzgroßprojekt im
Mayener Grubenfeld
Grabenstraße 19b • 56745 Bell
Tel.: 02652/55 70 69
Saskia.Woehl@NABU-RLP.de
www.NABU-Mayener-Grubenfeld.de

Frischer Wind in der Südpfalz

Seit Anfang September ist die NABU Regionalstelle Süd in Landau wieder besetzt. Carmen Schauroth, die neue Leiterin, ist bereits seit vielen Jahren im Naturschutz aktiv. Die Diplom-Umweltwissenschaftlerin hat 5 Jahre als Bildungsreferentin für die NAJU in Essen und Mülheim gearbeitet und dort neben der Umweltbildung für Kinder und Jugendliche verschiedene Naturschutzprojekte betreut. In der neuen Region gefällt es ihr sehr gut - kein Wunder, zeigt sich die Pfalz doch im Herbst von ihrer schönsten Seite. Ab sofort wird sie elf NABU Gruppen mit Rat und Tat unterstützen und steht als Ansprechpartnerin im Naturschutzzentrum Hirtenhaus in allen Fragen des Naturschutzes zur Verfügung.

NABU Regionalstelle Süd im Naturschutzzentrum Hirtenhaus

Carmen Schauroth

Brühlstr. 21 • 76829 Landau
Tel.: 06341/31 628
Fax: 06341/35 26
NABU.Sued@NABU-RLP.de
www.NABU-RLP-Sued.de

Werner Kern

Trauben aus dem NABU-Weinberg: Die Weinreben der Sorte Regent dort werden vom NABU Landau ausschließlich ökologisch bewirtschaftet (v.l.n.r. die FÖJ-Teilnehmerin Nina Ruckteschler und Carmen Schauroth)

Im UnRuhestand ehrenamtlich als Naturtrainer tätig

Insgesamt haben 30 Frauen und Männer, hauptsächlich SeniorInnen, die Ausbildung zum Naturtrainer absolviert. Im Rahmen einer Feierstunde auf der Landesgartenschau in Bingen wurden einem Teil von ihnen die Auszeichnung von Umwelt-Staatssekretärin Jaqueline Kraege (vordere Reihe 4.v.l.) und NABU-Landesvorsitzendem Siegfried Schuch (hintere Reihe 3.v.r.) überreicht.

Naturtrainer trainieren nicht, wie der Titel vermuten läßt, die Natur, sondern bringen Kindern im Vorschulalter die Natur näher. Möglich wurde das Projekt dank der Unterstützung durch die Landeszentrale für Umweltaufklärung Rheinland-Pfalz, die das NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen in Bingen mit der Projektdurchführung beauftragte. Die Ausbildung wurde dort und in den NABU-Regionalstellen Trier und Süd (Landau/Pfalz) durchgeführt. Das Projekt läuft weiter, wer Interesse an einer Ausbildung hat, bitte melden bei:

NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen
An den Rheinwiesen 5 • 55411 Bingen
Tel.: 06721/14 367
Kontakt@NABU-Rheinauen.de

Die Sonnenwende blüht

Die Sommersonnwende markiert den längsten Tag und die kürzeste Nacht eines Jahres. In dieser Jahreszeit blüht eine stark gefährdete Pflanze, die wegen ihres Blühzeitpunkts Sonnenwende, *Heliotropium europaeum*, genannt wird. Die Wärme liebende, einjährige Sonnenwende wird 15 bis 30 cm hoch. Sie gehört zur Familie der Borretschgewächse und ähnelt – wenn man von der Blütenfarbe absieht – dem Vergissmeinnicht. Es gab Standorte am Oberrhein zwischen Mainz und Speyer, am Mittelrhein und an der Mosel, aber fast überall sind sie verschwunden.

In Rheinhessen ist sie sehr selten, meist in kleineren Trupps, in Weinbergen zwischen Schloßböckelheim und Bingen, zu finden. Zwei andere Standorte in Laubenheim (Nahe) sind vor wenigen Jahren verschwunden, weil Unkraut zur falschen Zeit bekämpft oder ein Weinberg brach gelegt wurde, denn die Sonnenwende verträgt keine Wurzelkonkurrenz und wird durch andere Wildpflanzen verdrängt.

Jetzt wurde in einem Weinberg südlich des Langenlonsheimer Waldes ein neuer Massenbestand entdeckt, rasenartig zwischen allen zwölf Rebstockzeilen.

Dr. Martin Krohne
NABU Bad Kreuznach

Machen wir doch mal einen kurzen Abstecher nach Niederöfflingen in die Eifel ...

Fotos: Herta Clemens

... dachten sich 5 Störche am 19. August und die Bewohner staunten nicht schlecht, wer da plötzlich auf der Straße rumspazierte, die Gärten inspizierte und nachts auf den Dächern schlief. Wahrlich kein alltäglicher Besuch!

Die Einladung, doch auch hier zu nisten, wurde sofort von den Familien Clemens und Finé ausgesprochen inkl. altem Wagenrad als Nisthilfe. Wohlwissend aber, dass die Umgebung einfach zu wenig storchengerechte Nahrungsflächen für eine Jungenaufzucht bietet.

Persönlicher Wachdienst für den Vogel des Jahres 2009

Der „fliegende Edelstein“ lässt sich regelmäßig im Leiningerland beobachten. Dieses Foto schickte uns Rainer Wudke aus 67319 Wattenheim: „Als ein Eisvogel vor wenigen Tagen an die Terrassenscheibe flog und benommen war, wurde er von der Boxerhündin Hanna vor Katzen so lange bewacht bis er nach einigen Minuten wieder weiterfliegen konnte.“

Die Sumpfschildkröte

Zurück in Rheinland-Pfalz dank NABU

Was für ein Rummel, dachten die zehn 4-5 Jahre alten Sumpfschildkröten sicherlich als sie auf ihre Freilassung warteten. Großes Interesse von Medien, Naturschützern verschiedener Verbände und politisch Verantwortlichen vor Ort bestand, um dem erhebenden Moment der beginnenden Wiederansiedlung beizuwohnen. Entstanden ist die Idee bereits 2005 als die hessische AG Sumpfschildkröte, die seit ca. 10 Jahren ein Projekt mit großem Erfolg betreibt,

Ich will hier raus!

an uns herangetreten ist. Im August war es dann so weit. Die Behörden erteilten die Genehmigung und im Beisein des Präsidenten der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd Prof. Dr. H.-J. Seimetz, des Referatsleiters Umwelt und Bauen des Rhein-Pfalz-Kreises H. Werner sowie des Gemeindebürgermeisters M. Gräf wurden die Tiere in einem besonders geeigneten Altrheinarm bei Bobenheim-Roxheim freigelassen.

Die Europäische Sumpfschildkröte kam früher häufig in den Auen am Oberrhein vor. Während ältere Literatur von einem Aussterben im 17./18. Jh. ausging, belegen neuere Befunde, dass sie mind. bis ins letzte Jh. bei uns vorkam. So stellten sich Tiere, die 1943 aus einem Gewässer entnommen worden waren und sich heute noch in einer privaten Haltung befinden, als der genetische Typ heraus, der für Rheinland-Pfalz zu erwarten ist. Nur durch Zufall sei man auf diese Tiere aufmerksam geworden, erzählte der Vorsitzende des NABU Rheinland-Pfalz S. Schuch in seiner Begrüßungsrede. Einzeltiere können immer wieder, auch heute noch, gefunden werden, beruhen aber vermutlich auf Aussetzungen. Dennoch ist es aufgrund des hohen Alters, das die Tiere mit über 100 Jahren erreichen können, nicht auszuschließen, dass auch heute noch Tiere ehemaliger Populationen überlebt haben. Aussterbeursache dürfte

Wie lange reden die denn noch!
v.l. Gramlich, Gräf, Seimetz, Schuch, Winkel, Werner

in erster Linie der massenhafte Fang im Mittelalter gewesen sein. Besonders der Markt in Speyer war als Umschlagplatz berühmt. Hinzu kam noch die Zerstörung der Lebensräume durch Flussbegradigung, Grundwasserabsenkung, Vernichtung von Gewässern und Eiablageplätzen im Zuge der landwirtschaftlichen Intensivierung.

Im hessischen Projekt sind schon über 120 Schildkröten ausgesetzt worden. Die Leiter der AG Sumpfschildkröte Dr. M. Kuprian vom Umweltministerium und Sybille Winkel vom NABU Hessen waren bei der Auswilderung ebenfalls anwesend und brachten als Startgeschenk eine Sumpfschildkröte mit, die die entsprechenden genetischen Voraussetzungen besitzt. Die Genetik ist eine komplizierte Sache. "Die Europäische Sumpfschildkröte lässt sich in unterschiedlichen Regionen in verschiedene genetische Typen (Haplotypen) unterteilen. In Deutschland gibt es zwei verschiedene. Im Osten in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern findet sich der Haplotyp IIb und im Südwesten der Haplotyp IIa," so Kuprian.

Die übrigen ausgewilderten Tiere entstammen der Zucht des rheinland-pfälzischen

Jetzt kann es nicht mehr lange dauern!
SWR-Wetterfrosch Hübschen, Buschmann

Züchters G. Franck, der schon seit Jahren die hessische Seite mit Tieren versorgt und nachweislich über genetisch geeignete Sumpfschildkröten verfügt. Dr. H. Buschmann, Naturschutzreferent des NABU Rheinland-Pfalz, erklärte "es ist wichtig, bei einem Wiederansiedlungsprojekt Tiere zu verwenden, die den ursprünglich vorhandenen genetisch möglichst ähnlich sind. So ist beispielsweise gewährleistet, dass die Tiere mit den klimatischen Bedingungen zurechtkommen, die gerade am nördlichen Rand des Verbreitungsgebietes eine besondere Rolle spielen. Leider kommt es immer wieder vor, dass Tiere südeuropäischer Herkunft ausgesetzt werden und bei Vermischung dann diese Anpassung ans Klima verloren gehen kann."

"Es ist zu hoffen, dass solche illegalen Aussetzungen im Bobenheim-Roxeimer Altrheingebiet zukünftig unterbleiben. Wir werden auf jeden Fall die Bevölkerung auf dieses Problem hinweisen", sagen Walter Gramlich (Vorsitzender NABU Heidewald) und Klaus Graber (Vorsitzender Pollichia Rhein-Pfalz-Kreis). Beide haben die Wiederansiedlung vorbereitet und werden die Entwicklung begleiten.

Endlich ...

Trotz erster Maßnahmen müssen die Lebensräume weiter entwickelt werden. Das ist überhaupt der Sinn, den Wiederansiedlungen aus Sicht des NABU haben sollten. "Natürlich ist es schön, wenn ein Geschöpf, das früher selbstverständlich zu unserer Fauna zählte, zurückkehrt", so Schuch, "es ist eine kleine Wiedergutmachung für die Schäden, die wir an der Natur hinterlassen, die aber nicht darüber hinwegtäuschen darf, dass weitere Arten Tag für Tag verschwinden und genauso unserer Aufmerksamkeit bedürfen." Der Vorteil sei, dass die Sumpfschildkröte sehr komplexe Lebensräume mit verschiedenen Gewässertypen und vollbesonnte vegetationsarme Eiablageplätze mit sandig-schluffigem Boden an Land benötigt. Dazu kommen geeignete Wanderrouten zwischen den Lebensräumen. Diese Lebensräume werden von weiteren bedrohten Tieren und Pflanzen benötigt. Schafft man also Lebensräume für die Sumpfschildkröte, hilft man gleichzeitig anderen Arten.

Über einen Erfolg des Projektes wird man erst in einigen Jahren berichten können, denn männliche Tiere werden mit 5 bis 6 und Weibchen erst nach 8 bis 10 Jahren geschlechtsreif.

Noch ein Exkurs zum Thema Wiederansiedlungen: Wiederansiedlungen werden häufig kritisch betrachtet. Zu Recht, denn sie können nur die letzte Naturschutzmaßnahme sein und müssen mehrere Kriterien beachten, die beispielsweise von der Weltnaturschutzunion (IUCN) und deutschen Fachleuten als sogenannte "Augsburger Kriterien" zusammengefasst wurden. Der NABU beachtet diese Kriterien selbstverständlich, wurde aber dennoch von einzelnen Personen aus der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz (GNOR) für sein Vorgehen kritisiert. Während die GNOR scheinbar ideologisch Wiederansiedlungen ablehnt, hat der NABU diese fundamentalistische Haltung längst aufgegeben. Lehrreiches Beispiel ist die erfolgreiche Weißstorch-Wiedereinbürgerung, die damals von GNOR und NABU abgelehnt wurde. Merkwürdig ist in diesem Zusammenhang, dass für ein von der GNOR verfolgtem (vom Umweltministerium abgelehntem) Wiederansiedlungsprojekt für die Sumpfschildkröte bei Germersheim hohe jährliche Personalkostenförderungen vorgesehen waren, die es bei dem NABU-Projekt nicht gibt.

Dr. Holger Buschmann• Naturschutzreferent
Kontakt@NABU-RLP.de

Zukunftspläne und neue Gesichter im Schatten des Donnersbergs

Am 30. August fand in Steinbach am Donnersberg ein Strategienworkshop statt. Dr. David Nestle vom NAJU-Beraterteam ließ die Köpfe der Arbeitsgruppe aus motivierten und engagierten NAJU-Mitgliedern und dem Team aus der Landesgeschäftsstelle (LGS) rauchen. Verstärkung leisteten Aktive aus örtlichen NAJU-Gruppen sowie Dietmar Glitz (stellvertr. NABU Vorsitzender), Dr. Holger Buschmann (Naturschutzreferent), Corinna Albert (Leiterin Regionalgeschäftsstelle Region Trier) und Gäste der NAJU aus Hessen und Sachsen-Anhalt. Die Ergebnisse füllen nun die Pläne für nächstes Jahr an: ein Landeszeltlager im Sommer steht schon fest auf dem Programm. Weiter soll die Zusammenarbeit zwischen der Jugend und dem Rest des Verbandes intensiviert werden. Tags darauf wurde der neue Landesvorstand gewählt, der die Planungsarbeit am Jahresprogramm gleich fortführte.

Graciela González & Johannes Hielscher
lgs@NAJU-RLP.de

Neuer Vorstand stellt sich vor

(v.l.n.r.) oben: Graciela, Martina
unten: Hannes, Stephie, Petra, Verena

Hallo ihr NAJUs! Ich heiße Martina und studiere Biologie an der Uni Mainz, für mein Diplom bin ich bis nach Kenia gekommen! Das Leben in und mit der Natur gefällt mir sehr, deshalb bin ich begeistert bei Wildlife dabei. Zur Zeit arbeite ich noch im Weltladen „Unterwegs" in Mainz und beim NABU-Partnerverein Naturefund e.V. Zu Fragen zum Thema Ökologie, Naturschutz und fairem Handel seid ihr immer willkommen!
Martina Flörchinger: Landesjugendsprecherin

Ich bin Hannes und mache zur Zeit mein FÖJ in der Nähe von Speyer. Aus Sachsen-Anhalt, wo ich herkomme und schon im NAJU-Vorstand aktiv war, bringe ich meine Liebe zu Bäumen, der Natur und dem Engagement in der NAJU mit. Auf ein schönes und spannendes Jahr hier in Rheinland-Pfalz!
Hannes Rüge: Beisitzer und Bundesbeauftragter

Hallo ihr Lieben! Ich heiße Stephanie und bin 20 Jahre alt. Zurzeit mache ich eine Ausbildung zur Erzieherin und ich bin im NAJU-Landesvorstand. Ich hoffe euch bald auf einer NAJU-Freizeit begrüßen zu dürfen!
Stephanie Lied: Landesjugendsprecherin

Hallo, ich bin Petra und seit dem Revivaltreffen der NAJU 2000 hier engagiert. Zusätzlich zur NAJU Rheinland-Pfalz, wo ich die Kasse führe und Freizeiten organisiere, bin ich auch im Bundesvorstand als Schatzmeisterin aktiv. Dazu studiere ich in Karlsruhe Meteorologie und singe in einem Chor.
Petra Kugel: Kassenwartin

Durch mein FÖJ im Jahr 2007/08 in der LGS habe ich die NAJU ganz gut kennen gelernt. Über mein Engagement im Vorstand kann ich meine Begeisterung und meine Ideen in den Natur- und Umweltschutz einbringen. Zum Wintersemester fange ich an, in Mainz Philosophie und Germanistik zu studieren.
Verena Pschorn: Landesjugendsprecherin

Und noch ein neues Gesicht

Mein Name ist Johannes und ich bin seit August als FÖJler in der LGS. Gerade lebe ich mich hier ein, denn ich komme aus dem schönen Frankenland und wohne erst seit ein paar Wochen in Mainz. Ich „pack gern was an", und bin hier im Büro gut beschäftigt. Gerne würde ich aber mal ausbrechen und vor Ort aktiv sein. Ich freue mich auf ein spannendes Jahr bei der NAJU und erbauliche Zusammenarbeit!

Die NAJU beim Jack Johnson-Konzert in St. Goarshausen!

Jack Johnson ist nicht nur Sänger, sondern auch Naturschützer. Daher lädt er zu seinen Konzerten Engagierte ein, ihre Arbeit seinen Fans vorzustellen. So kam die NAJU zu einem

Aktionsstand bei seinem Auftritt am 12. Juli an der Loreley. Für eine richtige Antwort auf unser Umweltquiz zu Toilettenpapier, Kräutern oder Fledermäusen gab es einen Stempel in den Jack-Johnson-Umweltpass, mit dem man die Chance auf einen VIP-Platz bekam. Jack Johnson selbst (3.v.l.) besuchte unseren Stand natürlich auch, zeigte sich sehr interessiert und streifte sich kurzentschlossen ein NAJU-T-Shirt über.

Graciela González

Geglückte Kooperation und begeisterte Kinder

„Mittelalter Erleben" hieß es vom 26. bis 29. Juni auf Schloss Dhaun in Hochstetten. Nach der Reise in die Vergangenheit hatten sich die 24 Kinder zuerst mit einem mittelalterlichen Überwurf samt ledernen Accessoires auszustatten. Doch was war man im Mittelalter schon ohne Waffen? So baute man sich Bögen, Schwerter und Schilde. Flöten aus Holunder und Lederarmbänder mit Glöckchen sorgten für die Musik. Auch das Zubereiten wohlschmeckender Speisen wollte gelernt sein; das Mahl zu Abend gab es täglich am Lagerfeuer. Am letzten Tag konnten die Teilnehmer/-innen wie Gaukler jonglieren, oder sich als Ritter im Umgang mit Waffen üben.

Die Verantwortlichen der Freizeit, Verena Pschorn (FÖJ NAJU) und Yvonne Engert (FÖJ BUNDjugend), freuten sich sehr über die zufriedenen Kinder am Ende der Zeitreise und hoffen auf Wiederholung solch einer erfolgreichen Kooperation.

Yvonne Engert & Johannes Hielscher

IMPRESSUM

Die Jugendseite wird verantwortet vom Landesvorstand der Naturschutzjugend im NABU Rheinland-Pfalz.

Info

Die Redaktion freut sich über eingesendete Texte und Bilder von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Da diese nicht alle auf eine Seite passen, behält sie sich vor, einzelne Beiträge nur auf der Homepage zu veröffentlichen, zu kürzen und journalistisch zu bearbeiten.

Redaktion
Johannes Hielscher

NAJU Rheinland-Pfalz
Postfach 16 47 • 55006 Mainz
Tel.: 06131/140 39-26
gelbeseite@NAJU-RLP.de • www.NAJU-RLP.de
Spendenkonto 516 725 017 bei der
Mainzer Volksbank • BLZ 551 900 00